Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 14

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 14 — 1919 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 5. April

April.

Ueber das stille, das liebliche Tal
Huscht ein warmer Sonnenstrahl,
Gleitet über die Wiesen zum Bach,
Spiegelt sich drinnen tausendfach,
Hüpft dann hurtig das Dorf entlang,
Steht ein Rünglein am fernen Hang
Und geht weiter, verschwindet bald
Jach im dunklen Tannenwald.
Aber im nahen Baum fürwahr
Schwatzt das erste Starenpaar:
Ueber ein Weilchen
Blühen die Veilchen
Fern und nah,
Bald ist auch der Frühling da.

Kaum ist verschwunden der Sonnenstrahl,
Pfeift der Wind, und mit einem Mal
Jagen schwarze Wolken einher.
Weiße Flocken fallen schwer.
Aber im schmutzigen Wasser und Kot
Schmilzt zusammen das Aufgebot.
Nur der ferne Wald ist weiß;
Brummend rauscht er bald laut, bald leis.
Einzig der blühende Seidelbast
Denkt gelassen und gefaßt:
Ueber ein Weilchen
Blühen die Veilchen
Fern und nah,
Bald ist auch der Frühling da.

Draußen verschwinden die Menschen im Nu,
Schlagen krachend die Türen zu,
Sehen verdrießlich zum Fenster hinaus
In den tobenden Wintergraus,
Rutschen erstaunt auf dem Ofen herum
Und sinnieren still und stumm.
Ahnen hinter Haus und Hag
Nie den lächelnden Ostertag.
Dichter nur ahnen ihn unbewußt,
Jubeln ihm zu in seliger Lust:
Ueber ein Weilchen
Blühen die Veilchen
Fern und nah,
Bald ist auch der Frühling da.

Jakob Howald, Boltigen.

Nationalrat. Bei der Durchnahme des 11. Neutralitätsberichtes wurde gerügt, daß das Finanzdepartement der Kritik am Notenwesen der Nationalbank nicht die notwendige Aufmerksamkeit schenke. Die Einstellung der Kriegsgewinnsteuer für das Jahr 1919 wurde wiederum abgelehnt. Eine eingehende Besprechung fand die Frage der nachträglichen Entschädigung des Wehrmannes für die dem Lande während der Mobilmachung geleisteten Dienste. Zur Aufstellung konkreter Vorschläge ist es indessen nicht gekommen, da provisorische Berechnungen ergeben haben, daß das Budget um sehr große Summen belastet würde.

Der Ständerat hat betreffend die außerordentlichen Vollmachten des Bundesrates eine Formel gefunden, die allgemeine Zustimmung fand. Nach derselben soll dem Bundesrat die nötige Handlungsfreiheit gewahrt bleiben; für seine Maßnahmen ist er jedoch der Bundesversammlung verantwortlich, die die neuen Notverordnungen, bevor sie in Kraft treten, vorerst sanktionieren wird. Der Nationalrat bestimmte, daß sie der Neutralitätskommission vorzulegen seien, bevor sie zur Anwendung gelangen. —

Der Chef des Politischen Departements, Bundesrat Calonder, ist von Paris zurückgekehrt und wird dem Bundesrat über die Verhandlungen an der Friedenskonferenz Bericht erstatten.

Im Ständerat wurde Aufklärung verlangt über die Veröffentlichung eines Grenzwächters, welcher die Oberzollbehörde in Bern beschuldigt, daß sie die Akten, die in einem Schmugglerprozeß dem Gericht übergeben wurden, abzuändern angeordnet habe. Als Beleg hiezu wurde ein Brief der Oberzollbehörde vorgelegt, worin steht, daß gewisse Stellen zu streichen und unleserlich zu machen seien. Die Zolldirektion gab die Erklärung ab, daß die betreffenden Akten nicht in vollem Umfange dem Gericht übergeben werden können mit Rücksicht auf die Interessen unseres Landes; es sei jedoch am Inhalt nichts gestrichen worden, was für die Führung des Prozesses von Belang wäre.

Auf eine Interpellation im Nationalrat, warum der Bundesrat das Memorial des Generals dem Divisionsgericht 3 zuhanden des Landesstreikprozesses nicht vollinhaltlich zur Verfügung gestellt habe, antwortet Bundesrat Decoppet, daß infolge der Trennung der vollziehenden und richterlichen Gewalt eine Verpflichtung für den Bundesrat nicht bestehe, das Amtsgeheimnis zu brechen und konfidentielle Akten der Armee herauszugeben.

Der Bundesrat wurde ferner interpelliert über den ungenügenden Grenzschutz unseres Landes, da sich Fälle ereigneten, daß sogar Waffen über die Grenze geschmuggelt wurden.

Die Fremdenpolizei erfuhr eine heftige Kritik wegen der Verschleppung dringender Einreisegesuche, während anderseits bolschewistische Agitatoren mit gefälschten Arztzeugnissen die Erlaubnis zur Einreise in die Schweiz erhalten. Besonders gerügt wurden die jüngsten Fälle krasser Beamtenbestechlichkeit. Man hofft, daß dem neuen Chef die Beseitigung der Mängel gelingen werde. —

Bei einem nächtlichen Zusammenstoß mit Schmugglern an der Landesgrenze bei Oberwil in Baselland wurde ein Korporal der Grenzwache durch zwei Schüsse lebensgefährlich verletzt. —

Entgegen verschiedenen Aeußerungen der Presse ist die Anerkennung der Deutschen Republik durch den schweizerischen Bundesrat nicht erfolgt. Auch ist der Bundesrat nicht in der Lage, die Vorarlberger Delegation zu empfangen.

Das Bundesstrafgericht verurteilte den Kaufmann Weil aus dem Elsaß wegen verbotenen Nachrichtendienstes zu 1½ Monaten Gefängnis und 500 Fr. Buße. Aus dem gleichen Grunde wurde Simon Braunschweig, gewesener Aushilfssekretär der solothurnischen Staatskanzlei, sozialdemokratisches Mitglied des Gemeinderates von Solothurn, zu 20 Tagen Gefängnis und 30 Fr. Buße verurteilt. Drei Ausländer, ein Deutscher, ein Böhme und ein Franzose, erhielten wegen Spionage Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten. —

Die drei Beamten der eidgenössischen Zentralstelle für Fremdenpolizei, die der Bestechlichkeit und Unterschlagung bezichtigt waren, wurden, nachdem sie einen Tag auf freien Fuß gesetzt waren, neuerdings verhaftet. —

Das Organ des Maschinenpersonals der Bundesbahnen, die „Lokomotive“, nimmt energisch Stellung gegen die Tendenzen der revolutionären Richtung in der sozialdemokratischen Partei und verlangt die schärfste Bekämpfung des Bolschewismus, der sich innerhalb des Verbandes durch Unterdrückung der freien persönlichen Meinung bemerkbar macht. —

Schweizer, die im besetzten Rheinland und in andern Gegenden Deutschlands und in Oesterreich niedergelassen sind, richten an ihre Heimat Notrufe um dringende Hilfeleistung. Wie ein bitterer Vorwurf klingt es in diesen Notschreien, daß die Schweiz für die eigenen Landeskinder wenig übrig habe, dafür umsomehr für die landesfremden Leute.

Seit der letzten Mitteilung des Oberfeldarztes wurden Unterstützungen gewährt in 230 Fällen von Lungentuberkulose, in 46 Fällen von anderweitiger Tuberkulose, in 539 Fällen innerer Krankheiten, 31 Fällen von Nerven- und Geisteskrankheiten, 43 Fällen von chirurgischen Affektionen. Total der Unterstützungen 215,000 Fr. Die Bei-

träge aus der schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien belaufen sich bis jetzt auf 430,000 Franken. —

Der schweizerische Holzarbeiterverband stellt dem schweizerischen Gewerkschaftskongreß vom 12. April folgenden Antrag: Sind bis zum 12. April keinerlei Abmachungen mit den Zentralverbänden der schweizerischen Arbeitgeber getroffen worden und sind auch seitens des Bundesrates keinerlei Garantien vorhanden, woraus hervorgeht, daß mit dem 1. Mai 1919 der Achtstundentag für die gesamte schweizerische Arbeiterschaft in Kraft tritt, so beschließt der Gewerkschaftskongreß den Massenstreik für die gesamte organisierte Arbeiterschaft der Schweiz.

Der „Basler Vorwärts" bringt zur Kenntnis, daß die Unterhandlungen zwischen den Vertretern des Verbandes der schweizerischen Maschinenindustriellen und des schweizerischen Metallarbeiterverbandes über die Einführung des Achtstundentages vorläufig ihren Abschluß gefunden haben. Nach den getroffenen Vereinbarungen wird der Achtstundentag auf den 1. Oktober 1919 eingeführt. Am 3. Mai tritt vorläufig die 50 Stundenwoche in Kraft. Die Beschlüsse unterliegen noch der Sanktion der beiden Verbände. —

Im Generalstreikprozeß ist die Zeugeneinvernahme nach mehrtägigen Verhandlungen beendigt worden. Am 31. März begannen die Plädoyers, für deren Vorbereitung sowohl der Auditor als auch die Verteidiger eine Frist verlangten. —

Am 24. März wurde zwischen dem Bundesrat und der Familie Schöller als Hauptinhaberin der Aktien der Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen ein Vertrag abgeschlossen, der von der französischen Regierung gebilligt wurde und wonach die Firmen von der schwarzen Liste gestrichen werden. —

Laut Bundesratsbeschluß wird für die Verbilligung der Kartoffeln an Personen mit bescheidenem Einkommen über den bisherigen Beitrag ein Zuschuß von Fr. 6.— per 100 Kilo geleistet, insofern die Kantone ihrerseits einen Beitrag von Fr. 2.— übernehmen. Dem Bundespersonal wird der freie Samstagnachmittag ohne Kompensation gewährt. —

Eine Deputation aus dem Vorarlberg konferierte mit Bundesrat Schultheß über die Lieferung von Saatkartoffeln nach dem Vorarlberg. —

Auf den 1. April sind die Höchstpreise für Petrol und Benzin aufgehoben worden. Die Abgabe an die Grossisten wird mit bedeutender Preisreduktion erfolgen.

Aus Kreisen der Milchproduzenten wird auf 1. Mai eine Erhöhung des Milchpreises von 5 bis 10 Rappen in Aussicht gestellt. Es wird die Ansicht geäußert, den Preisaufschlag zu Lasten des Bundes eintreten zu lassen.

Der Handel mit Obstwein und Most ist wieder freigegeben worden. —

Nach Meldungen aus Italien wurde der Hafen von Genua in großzügiger Weise für den gesamten schweizerischen überseeischen Verkehr zur Verfügung gestellt, von welcher Maßnahme das Schweizervolk in herzlicher Dankbarkeit Kenntnis nimmt. —

In Paris wurde die Linie des Orient-Expreßzuges festgesetzt, wobei sich auch Vertreter der schweizerischen Bundesbahnen beteiligten. Die Route führt von Vallorbe nach Lausanne und durch den Simplon nach Mailand. —

Die Elektrifikation der Linie Brig-Sitten nähert sich ihrem Ende. Am 20. März fuhr eine elektrische Lokomotive zum erstenmal nach Visp. —

Aus allen Teilen des Schweizerlandes laufen Meldungen ein über den außerordentlich starken Schneefall zu dieser Zeit. In Lausanne liegt der Schnee 40 cm hoch, in Les Ponts 60 cm, in Genf 25 cm. Der telegraphische Verkehr nach Frankreich erleidet teilweise bedeutende Verspätungen. Am Lötschberg gingen mehrere Lawinen nieder; doch konnte die Zugsverbindung aufrecht erhalten werden. Die Bernina-Bahn mußte den Verkehr einstellen. Das Saastal im Wallis ist durch Lawinen vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. —

† Joh. Gottlieb Bohren,
gew. Sektionschef in Bern.

J. Gottlieb Bohren wurde am 11. Februar 1843 in Trachselwald geboren. Dort und im nahen Sumiswald, wo sich sein Vater als Notar niedergelassen hatte, verlebte er seine früheste Kindheit. Später siedelten seine Eltern nach Bern über und der aufgeweckte Knabe besuchte die „grüne Schule", der er zeitlebens ein gutes Andenken bewahrte.

Früh trat der Ernst des Lebens an ihn heran. Schon mit 16 Jahren verlor er seinen Vater, der eine zahlreiche Familie hinterließ, und so erforderten es

† Joh. Gottlieb Bohren.

die Verhältnisse, daß er, den Neigung und Begabung zum Studium zogen, sich möglichst bald auf eigene Füße stellen mußte. Nachdem er eine Reihe von Jahren im Geschäfte eines Onkels als Reisender tätig gewesen war, erhielt er anfangs der achtziger Jahre die Stelle des Sektionschefs beim Kreiskommando Bern, die er bis zum Jahre 1911 inne hatte. Was er als Sektionschef geleistet, braucht nicht speziell hervorgehoben zu werden; Tausende und Abertausende, mit denen er verkehrte, werden sich seines freundlichen Wesens erinnern.

Im Jahre 1910 entriß ihm der Tod die treue Lebensgefährtin, mit der er 36 Jahre lang in glücklichster Ehe gelebt hatte, ein Schlag, von dem er sich nie ganz erholt hat. Um so enger schloß er sich an seine Freunde an, in deren Gesellschaft er immer wieder auflebte. In den letzten Jahren stellten sich die Beschwerden des Alters ein, und er, der stets ein offenes Auge für die Schönheiten der Natur hatte, mußte es sich zu seinem großen Schmerze immer öfter versagen, an ihren Wanderungen teilzunehmen. Seit einem Jahre litt er an Atemnot, die ihn in diesen rauhen Märztagen besonders quälte. Von einem Aufenthalt in Locarno erhoffte er Erleichterung. Allein er sollte das Land seiner Sehnsucht nicht mehr sehn. In der Nacht vor der geplanten Abreise brach die Krankheit infolge einer Erkältung mit großer Heftigkeit aus und schon nach zwei Tagen schweren Leidens, am 20. März, wurde er durch einen sanften Tod erlöst.

Die Lauterkeit seiner Gesinnung, seine Wahrhaftigkeit und Treue seinen Freunden gegenüber sichern ihm ein unauslöschliches Andenken.

Mit ihm stirbt der älteste Veteran und der Zweitletzte der Gründer des Berner Männerchors. F. B.

Der Regierungsrat richtet an den bernischen Bauernstand einen dringenden Aufruf, in der gegenwärtigen, lebensmittelarmen Jahreszeit die Volksernährung der Städte und Industrieorte nach Möglichkeit sicher zu stellen und namentlich für vermehrte Milch- und Butterlieferung die letzte Kraft aufzubieten. Als geeignete Mittel werden empfohlen: vermehrte Sparsamkeit im eigenen Haushalt, Zurückhaltung in der Aufzucht von Jungvieh und erhöhte Anstrengung zur Beschaffung von Futtermitteln. Bernischer Bauernstand, das gesamte Bernervolk zählt auf dich! —

Der Regierungsrat hat die kantonale Abstimmung über das Volksbegehren um Erlaß eines neuen Steuergesetzes und über das Gesetz betreffend die obligatorische Krankenversicherung auf den 4. Mai angesetzt. —

Die Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern teilt mit, daß die Zahl der Brandfälle im Januar 1919 im ganzen 24 betrug und daß sie der Anstalt einen Schaden von 104,450 Fr. verursachten. —

Der Synodalrat richtet an die Kirchgemeinden die Einladung, die Kirchenkollekte vom Ostersonntag für die Föhnbeschädigten des Oberlandes zu bestimmen. —

Die Vollendungsarbeiten der Doppelspur und der elektrischen Anlagen auf der Linie Bern-Thun werden mit größ-

tem Eifer gefördert, um den Vollbetrieb auf Ende April aufnehmen zu können.

Der direkte Schiffverkehr Thun-Interlaken ist auf den 1. April wieder aufgenommen worden. —

Der Amtsbezirk Thun allein stellt 820 Anmeldungen zur Aufnahme von Wienerkindern. —

Posthalter G. Rothenbühler in Zollbrück meldet sich zur Entgegennahme von Anmeldungen für Unterbringung notleidender Schweizerkinder. Im laufenden Jahre sind nicht weniger als 10,000 unterernährte Kinder des eigenen Landes zu versorgen. Ob der wirklich rührenden Fürsorge für die hungernden Wienerkinder sollten diejenigen des eigenen Landes nicht ganz vergessen werden. —

Die Oekonomische Gesellschaft des Kantons Bern hat für eine zweckmäßige Durchführung von Obstbaukursen ein Arbeitsprogramm aufgestellt, das vorsieht: vier Kurstage im Frühling zur theoretischen und praktischen Lehre im Baumschnitt und Veredeln, einen Tag im Sommer zur Belehrung über die Krankheiten der Bäume und drei Tage im Herbst zur Anleitung im Anpflanzen. Die Kurse haben an verschiedenen Orten unter kundiger Führung bereits begonnen. —

Die Einwohnergemeinde von Münsingen hat die Aufnahme eines Anleihens von 250,000 Fr. beschlossen für den Bau eines neuen Schulhauses, zur Erstellung neuer Straßen und zur Ablösung von Kassenverpflichtungen. —

Im Juli letzten Jahres wurden bekanntlich zwei Bernertouristen durch zwei Sennen in der obern Gantristhütte so arg mißhandelt, daß der eine später an den Folgen einer Kopfwunde starb und der andere einen Beinbruch erlitt. Die Betroffenen haben unverzüglich Strafanzeige eingereicht, ebenso die Täter wegen Hausfriedensbruch, weil die Touristen mit Laternen in die Hütte hineinzündeten, um zu sehen, ob sie schon besetzt sei. Die Verhandlungen sind vor dem Amtsgericht Schwarzenburg angesetzt. —

† Ed. Glaser,

gew. Spenglermeister in Bern.

Der Tod hat in diesen Tagen einen betagten Mann, dem ein bewegtes Schicksal auferlegt war, aus unserer Mitte abgerufen. Als Sohn eines Reichsdeutschen erblickte er am 1. November 1848 in unserer Stadt das Licht der Welt. Er durchlief unsere Schulen und erlernte bei einem hiesigen Meister den Spenglerberuf. Nach beendigter Lehrzeit erhielt er gleich das militärische Aufgebot. Der junge Eduard Glaser mußte zur Erfüllung seiner Wehrpflicht nach Deutschland verreisen. Kaum hatte er als Dragoner den zweijährigen Garnisonsdienst absolviert, als der deutsch-französische Krieg ausbrach, den er von Anfang an als Meldereiter aktiv mitmachte, bis er in der Nähe von Paris in französische Gefangenschaft geriet.

† Ed. Glaser.

Nach Friedensschluß kehrte er nach Deutschland zurück und arbeitete zunächst einige Zeit in Worms in seinem Berufe. Er fühlte bald, daß er in Bern seine eigentliche Heimat hatte, und so kehrte er in unsere Stadt zurück. Dem Drange nach Selbständigkeit folgend, schritt er bald an die Gründung eines eigenen Geschäftes. Vom Schützengäßchen verlegte er dasselbe später an die Grabenpromenade. Seine Spezialität bestand in der Herstellung feiner Blecharbeiten, der sogenannten Ladenarbeit, und wenn er auch seinen Kunden dafür gute Preise ansetzte, so blieben sie deswegen nicht aus, sondern kehrten immer wieder zu ihm zurück, wohlwissend, daß sie für ihr Geld auch recht bedient wurden. Eduard Glaser war einer der ersten auf dem Platze Bern, der sich in der Ornamentspenglerei betätigte. In der unausgesetzten Vervollkommnung in seinem Beruf fand er die innere Befriedigung. Infolge seiner Geradheit und Tüchtigkeit erfreute er sich in den Kreisen seiner Berufskollegen einer allgemeinen Wertschätzung. Seine Schaffensfreude hielt an, bis sein Alter gegen die 70 Jahre ging. Ob auch schwere Schicksalsschläge dunkle Schatten auf seinen Lebensweg warfen, ließ er seinen Mut keineswegs sinken und schritt weiter durch das Leben als ein aufrechter Mann.

E. Glaser hatte in kluger Vorsorge im Jahre 1891 das Burgerrecht der Stadt Bern erworben. Als er fühlte, daß seine Kräfte ihn verließen, vermietete er sein Geschäft, um die letzten Tage seines Lebens im Burgerspital zu beschließen. Nach einem kurzen Lebensabend, bevor ein dauernder Friede den Völkern der Erde das entschwundene Glück wieder geschenkt hat, ist er zur ewigen Ruhe eingegangen. Wer ihn kannte, wird ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren. Die Erde sei ihm leicht! —

Die Burgergemeinde der Stadt Bern hat nach Anträgen des Burgerrates den Kredit für die Erweiterung des Historischen Museums im Maximum von 400,000 Fr. mit 355 Ja gegen 19 Nein bewilligt. Für die Aufnahme der orientalischen Sammlung von Herrn H. Moser sind zwei Säle und zwei Zimmer vorgesehen. Weitere Kredite wurden bewilligt für Meliorationen auf der St. Petersinsel im Betrage von 160,495 Fr., sowie für bauliche Veränderungen am dortigen Wirtschaftsgebäude und landwirtschaftliche Neubauten 113,500 Fr. In das Burgerrecht der Stadt Bern wurden 7 Kantonsbürger aufgenommen und 5 Bewerbern (Schweizer anderer Kantone) ist das Burgerrecht zugesichert worden. —

Die Frage der Lostrennung des Kirchenfeldquartiers von der Nydeckgemeinde und Zuteilung zur Münstergemeinde kann als erledigt betrachtet werden, da an der Versammlung im Kasino am 31. März ausgeführt wurde, bei der zunehmenden Ueberbauung der Schoßhalde und Elfenau müsse das Kirchenfeldquartier in absehbarer Zeit eine eigene Kirche erhalten. —

Das Berner Münster wird demnächst für Gottesdienst und Konzerte wieder geöffnet werden. —

Für die Aufnahme von Wienerkindern sind in der Stadt Bern die Anmeldungen so zahlreich eingelangt, daß vorderhand nicht alle Bewerber berücksichtigt werden können. Der erste Zug mit Wienerkindern ist am 3. April in Buchs eingetroffen. Die Pflegeeltern werden für die aufgenommenen Kinder selbstverständlich Lebensmittelkarten erhalten. Beiträge zur Deckung der vielen Kosten sind sehr erwünscht und können durch Einzahlungen auf Postscheck-III/2630 geleistet werden. —

An der Vereinsversammlung des bernischen Bankpersonals hielt Herr Notar Althaus einen Vortrag über Wechselverjährung. Besprochen wurde sodann die Frage der einheitlichen Regelung der Ferien, sowie die Ausbildung der Banklehrlinge, die durch Abendkurse mehr als bis dahin gefördert werden soll. —

Die Gemeinde Bern hat die städtischen Banken um einen Kredit von 10 Millionen Franken ersucht. Die Banken haben jedoch angesichts der mißlichen Finanzlage bloß Vorschüsse gewährt, damit die Gehälter der Beamten und Angestellten ausbezahlt werden können. —

Der Verkehrsverein der Stadt Bern beschloß, den Wirtschaftsschluß auf 11 Uhr abzulehnen, da er sich mit dem Fremdenverkehr nicht vertrage. —

Der Rabatt-Sparverein Bern hat sich für die Beibehaltung des 7 Uhr-Ladenschlusses für die ganze Woche ausgesprochen und diesen Beschluß für seine Mitglieder als verbindlich erklärt. —

Die stadtbernische Gewerbepartei unterstützt die Kandidatur Indermühle für die Gemeinderatswahl; sie empfiehlt aber, die Billettsteuer, die Uebertragung des Einbürgerungsrechtes an den Stadtrat und die Schließung der Wirtschaften um 11 Uhr zu verwerfen. —

Zum Direktor des Berner Männerchors wurde in einer sehr stark besuchten Versammlung Herr Otto Kreis, Musikdirektor in Olten, gewählt. Der neue

Dirigent war Schüler unserer größten zeitgenössischen Musiker und hat einen sehr guten Studiengang hinter sich. —

Am 29. März tagte in Bern die Kommission für Erweiterung der Frauenrechte, die ihre Hauptaufgabe darin erblickt, die bernischen Frauen mit den Rechten vertraut zu machen, die ihnen die neue Gesetzgebung zuerkennt. —

Der Ukrainer Malinsky, der nach langer Abwesenheit und Trennung von seiner Frau wieder nach Bern zurückkehrte, hat während eines Spazierganges auf der Kleinen Schanze aus Eifersuchtsgründen seine Frau erschossen. —

Am 31. März nächtigten in der Kaserne Bern 80 tschecho-slowakische Flieger, die auf der Durchreise nach Paris begriffen waren, wo sie hundert von der tschecho-slowakischen Regierung in Frankreich gekaufte Flugzeuge einfahren und abholen sollen. —

Für die Ersatzwahl in den Gemeinderat der Stadt Bern wird vorgeschlagen Herr Karl Indermühle, Architekt in Bümpliz.

Ueber die Fortsetzung des Trams nach Bümpliz sind die Vorarbeiten im Gange. Die Linie soll doppelgeleisig erstellt werden und ihren Ausgang an der Effingerstraße nehmen. Nicht nur Bümpliz, sondern auch Außerholligen, Fischermätteli und Stöckacker werden damit einen direkten Anschluß an die Stadt erhalten. Seit der Eingemeindung von Bümpliz weist Bern mit 16 Kilometern die größte Peripherie aller Schweizerstädte auf.

Unsere Schulausstellung, die im Gebäude der ehemaligen Kavalleriekaserne untergebracht ist, leidet derart an Platzmangel, daß zur Unterbringung der wertvollen Sammlungen an die Erstellung eines zweckentsprechenden Neubaues mit den notwendigen Einrichtungen geschritten werden muß. Zur Beschaffung der Geldmittel hat der Regierungsrat dem Unternehmen die Veranstaltung einer Verlosung im Betrage von 500,000 Franken bewilligt, von welcher Summe die Hälfte als Gewinn zur Verteilung gelangen muß. Organisation und Durchführung der Lotterie sind von der Gewerbekasse in Bern übernommen worden. Wenn sich die Lehrerschaft und die vielen Schüler als Nächstbeteiligte in den Dienst der guten Sache stellen, wird der gewünschte Erfolg nicht ausbleiben.

Aus den Kantonen

Zürich. Die Unregelmäßigkeiten auf dem kantonalen Fremdenpolizeibureau veranlaßten den Regierungsrat, durch die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung vornehmen zu lassen.

In Zürich findet am 6. April die Wahl des Großen Stadtrates statt. Von den 125 Mandaten entfielen auf die Bürgerlichen bisher 67 und auf die Sozialdemokraten 58 Mandate. Beide Parteien werden in heißem Kampfe um den Wahlsieg ringen müssen.

Der Kantonsrat beschloß, die Zahl der Lebensmittelkontrolleure zu vermehren und die Namen der Milchfälscher zu veröffentlichen.

Der Regierungsrat hat gestützt auf den Antrag der kriegswirtschaftlichen Kommission beschlossen, den Staatsbeitrag von 50 % an die Kosten der Abgabe von verbilligten Monopolwaren, wie Zucker, Reis, Haferprodukte, Teigwaren und Gerste, vom 1. April an aufzuheben.

Das Zentralkomitee der kantonalen freisinnigen Partei erklärt sich für die Einführung des Achtstundentages in den industriellen Betrieben.

Die kommunistische Partei veranstaltete in Zürich eine Protestversammlung gegen das Urteil im Prozeß Herzog und Konsorten. —

Thurgau. In Dießenhofen wurde von einem Militärposten ein Wildschwein angeschossen, das vom badischen Ufer über den Rhein geschwommen war.

Infolge der fortwährenden Defizite sieht sich die Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein bis Schaffhausen genötigt, die finanzielle Hülfe der Kantone Thurgau und Schaffhausen anzurufen. —

St. Gallen. Vor 34 Jahren wurden auf dem Postbureau Goßau 3000 Franken entwendet, ohne daß man des Täters habhaft werden konnte. Nun erhielt das Bezirksamt Goßau einen Brief, worin sich der Täter bereit erklärt, die Summe ratenweise dem Geschädigten zurückzuerstatten. —

Der Hilfszug, der vom schweizerischen Komitee für das serbische „Rote Kreuz" organisiert wurde, führte neben Kleidungsstücken, Lebensmitteln, Medikamenten und Sanitätsmaterial noch 200 Passagiere mit, die von drei schweizerischen Offizieren begleitet wurden. Er fuhr am 27. März von Buchs nach Serbien ab.

Ein Artist, der von Zürich nach St. Gallen gekommen war, gab sich einem Spezereihändler als Detektiv aus und drohte, ihn zu verhaften, wenn er ihm nicht sofort 5000 Fr. als Kaution übergebe. Der Schwindler konnte tags darauf mit seinen Komplizen verhaftet werden. —

Herisau. Der Kantonsrat beschloß, den Staatsbeitrag für Spitäler von 30 auf 60 Rp. pro Verpflegungstag zu erhöhen. Für die Föhnbeschädigten wurde ein Beitrag von 350,000 Fr. gesprochen.

Der Kantonsrat von Appenzell J. Rh. genehmigte die Staatsrechnung, die mit einem Defizit von 77,874 Fr. abschließt. An die Lehrerschaft wurden Teuerungszulagen von 500—800 Fr. bewilligt.

Aargau. Die Bauern katholisch-konservativer Richtung des Bezirkes Muri beschlossen, von der Gründung einer politischen Bauernpartei abzusehen. Für den Fall, daß sich ein kantonaler Bauernbund gründen sollte, der seine Neutralität auf religiösem Gebiet aufgibt, wird die Anregung zur Gründung einer schweizerischen katholischen Bauernpartei in Aussicht genommen.

Die Posamentindustrie in den Dörfern des obern Fricktales befindet sich gegenwärtig in einer Krise, wie seit 50 Jahren nie. Es gibt Ortschaften, wo sich nur einige wenige Stühle im Betrieb befinden, während es früher weit über hundert waren. —

Tessin. Der Bundesrat hat beschlossen, das Caproniflugzeug, welches kürzlich in Lugano landete, an die italienische Regierung auszuhändigen. Die beiden Flieger befinden sich noch in Haft und werden einstweilen noch nicht ausgeliefert. —

Aus dem Bernerland.

Das kantonale Technikum in Burgdorf zählte im Schuljahre 1918/19 561 Schüler, 27 weniger als im Vorjahre. Sie sind wie folgt in den verschiedenen Fachschulen eingeschrieben: 122 für Hochbau, 80 für Tiefbau, 128 für Maschinenbau, 185 für Elektrotechnik und 46 für Chemie. Auffallend sind die großen Altersunterschiede unter den Schülern. Vom 15. bis 41. Lebensjahre sind alle Altersstufen vertreten. Die Schüler verteilen sich folgendermaßen auf die verschiedenen Kantone: Bern 244, Aargau 75, Solothurn 48, Luzern 31, Baselstadt 29, Zürich 25, Graubünden 16, Tessin 16, St. Gallen 14, Baselland 14, Thurgau, Wallis und Zug je 4. Unter der Lehrerschaft fielen der Grippe zum Opfer Herr Architekt Jules Brändli und Dr. M. Huber, Hauptlehrer für naturwissenschaftliche und mathematische Fächer. Auch unter den Schülern hat der Tod Lücken gerissen. Der normale Gang des Unterrichtes erlitt namentlich auch Störungen infolge des Grenzbewachungsdienstes. In den Lehrplan wurde als besonderer Unterrichtszweig neu eingeführt die Abteilung für Hochspannungsleitung. —

Der ökonomische und gemeinnützige Verein des Amtes Burgdorf veranstaltete einen Frühlingssamenmarkt, der am 20. März in Burgdorf abgehalten wurde. Die Ausstellung war übersichtlich geordnet, geschmackvoll arrangiert und mit lebenden Pflanzen und Blumen reich geschmückt. Von 40 Ausstellern wurden 4000 Kilo Kartoffeln und 600 Kilo Sommergetreide aufgeführt. Zur Nachlieferung angemeldet wurden weitere 35,700 Kilo Kartoffeln und 700 Kilo Sommergetreide, so daß für den Kauf und Tausch von Saatgut genügende Quantitäten zur Verfügung stehen. Das Preisgericht konnte fast durchwegs eine ausgezeichnete Qualität feststellen.

Im Stadtrat von Biel langten drei Interpellationen ein, die eine über die Neuordnung der Besoldungsverhältnisse. Die Vorarbeiten über das neue Regulativ sind so weit gediehen, daß die Arbeiter schon im nächsten Sommer danach ausbezahlt werden können. Eine zweite Interpellation befaßte sich mit der Schließung der Volksküche infolge allzugroßer Defizite. Zu dem Projekt betreffend Einführung einer Lustbarkeitssteuer sprach sich der Rat in zustimmendem Sinne aus, weil dadurch der Gemeinde eine bedeutende Einnahmsquelle erschlossen würde. —

In Aegerten brannte, wahrscheinlich durch Funkenwurf aus einer Lokomotive, ein Haus ab, das von zwei Familien bewohnt war, die einen bedeutenden Schaden erleiden. —